issa | INTERNATIONALE VEREINIGUNG FÜR SOZIALE SICHERHEIT | IVSS

Technischer Bericht 04

Demografische und wirtschaftliche Annahmen, die für versicherungsmathematische Bewertungen der sozialen Sicherheit und der Rentensysteme verwendet werden

Finnland, Frankreich, Italien, Japan, Québec, Schweden, Schweiz, Vereinigtes Königreich, Vereinigte Staaten

François Boulanger
Versicherungsmathematiker
Charles Cossette
Versicherungsmathematiker
und
Gilbert Ouellet
Volkswirt
Rentenverwaltung von Québec
Kanada

Demografische und wirtschaftliche Annahmen, die für versicherungsmathematische Bewertungen der sozialen Sicherheit und der Rentensysteme verwendet werden

Finnland, Frankreich, Italien, Japan, Québec, Schweden, Schweiz, Vereinigtes Königreich, Vereinigte Staaten

François Boulanger
Versicherungsmathematiker
Charles Cossette
Versicherungsmathematiker
und
Gilbert Ouellet
Volkswirt
Rentenverwaltung von Québec
Kanada

Fachausschuss für statistische, versicherungsmathematische und finanzielle Studien
Weltforum für soziale Sicherheit, Moskau, 10.-15. September 2007

Die Internationale Vereinigung für Soziale Sicherheit (IVSS) ist die weltweit führende internationale Organisation, die nationale Verwaltungen und Träger der sozialen Sicherheit zusammenbringt. Die IVSS stellt Information, Forschung und Expertenwissen sowie Foren für die Mitglieder zur Förderung einer dynamischen sozialen Sicherheit auf internationaler Ebene ereit. Ein Großteil der IVSS-Aktivitäten zur Förderung gutter Praxis wird von den zehn Fachausschüssen geleistet, die sich aus engagierten Mitgliedsorganisationen zusammensetzen und von diesen mit Unterstützung des IVSS-Sekretariats geleitet werden.

Dieser Bericht ist erhältlich unter: http://www.issa.int/Ressourcen. Die geäußerten Ansichten und Meinungen entsprechen nicht unbedingt jenen der Herausgeber.

Erste Veröffentlichung 2007. © Internationale Vereinigung für soziale Sicherheit, 2008

Zusammenfassung

Wie die meisten Industrieländer sieht sich Québec in den kommenden Jahrzehnten mit einer deutlichen Alterung seiner Bevölkerung konfrontiert, die auf einen Geburtenrückgang und eine höhere Lebenserwartung zurückzuführen ist. Eine derartige Bevölkerungsentwicklung wird sich nachhaltig auf die Merkmale der Erwerbsbevölkerung sowie die Einnahmen und zukünftigen Ausgaben des staatlichen Rentensystems auswirken.

Bei der Erstellung der versicherungsmathematischen Analyse des Rentensystems von Québec vom 31. Dezember 2006 fertigten die Versicherungsmathematiker der Rentenverwaltung von Québec eine Studie an, welche die Hypothesen und Projektionen bezüglich des eigenen Systems der sozialen Sicherheit mit denen in acht Ländern verglich. Um diese vergleichende Studie zu erhalten, hat die Rentenverwaltung eine Erhebung durchgeführt, die von der Internationalen Vereinigung für Soziale Sicherheit unterstützt wurde. Die in diesen Ländern (Vereinigte Staaten, Finnland, Frankreich, Japan, Vereinigtes Königreich, Schweden und Schweiz) für die versicherungsmathematische Evaluierung der Systeme der sozialen Sicherheit Verantwortlichen[1] haben einen Fragebogen mit dem Titel "Die Alterung der Bevölkerung und die Folgen für die Erwerbsbevölkerung" beantwortet. Der Vergleich basiert auf den von ihnen erhaltenen Informationen.

Dieser Bericht enthält eine Zusammenfassung der aus dieser Erhebung gewonnenen Daten sowie eine vergleichende Analyse der nationalen Projektionen. Er gliedert sich in zwei Kapitel. Das erste zeigt die zukünftige Entwicklung des demografischen Umfelds in den untersuchten Ländern. Das zweite vergleicht die Projektionen der verschiedenen Länder zur Entwicklung der Erwerbsbevölkerung, Erwerbstätigkeit (insbesondere bei Personen im Alter von 55 Jahren und darüber) und anderen ökonomischen Variablen.

1. Demografische Projektionen

Das erste Kapitel beschäftigt sich mit den demografischen Rahmenbedingungen in der untersuchten Ländern. Zunächst werden die drei, die Bevölkerungsentwicklung bestimmenden Faktoren verglichen: der synthetische Fertilitätsindex, der Migrationssaldo

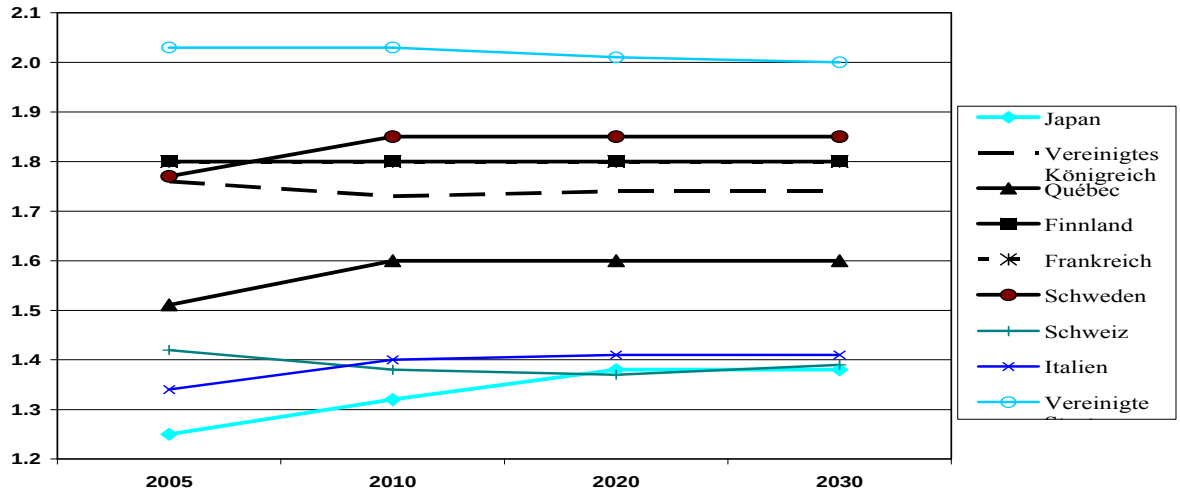
[1] Die Rentenverwaltung von Québec dankt den Vertretern der Systeme der sozialen Sicherheit der an der Erhebung beteiligten Länder für ihre wertvolle Mitarbeit: Alice Wade, Stellvertretende Leitende Versicherungsmathematikerin, Verwaltung der sozialen Sicherheit, Vereinigte Staaten; Theri Luoma, Versicherungsmathematiker, KELA (Sozialversicherungsanstalt), Finnland; Michèle Tourne, Direktor der Abteilung für Versicherungsmathematik und Statistik, Landesrentenkasse für Arbeitnehmer, Frankreich; Graziella Rambaldi, Versicherungsmathematikerin, Landesanstalt für Sozialversicherung, Italien; Yoshihiro Yumiba, Direktor, Amt für Verwaltung und versicherungsmathematische Koordination, Rentenstelle, Ministerium für Gesundheit, Arbeit und Wohlfahrtt Japan; James Thompson, Versicherungsmathematiker, Soziale Sicherheit, Abteilung des staatlichen Versicherungsmathematikers, Vereinigtes Königreich; Nils Holmgren und Lena Lundkvist, Forscher, Försäkringskassan (Schwedisches Sozialversicherungsamt), Schweden und Laurence Capraro, wissenschaftliche Mitarbeiterin, Bundesamt für Sozialversicherung, Schweiz.

und die Lebenserwartung. Anschließend werden die Auswirkungen der demografischen Projektionen auf die zukünftige Bevölkerungsverteilung nach Kriterien wie Alter und (insbesondere) Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter eingeteilt.

1.1. Synthetischer Fertilitätsindex

Die Fertilität bildet zusammen mit der Einwanderung einen Bevölkerungswachstumsfaktor in einem Land. Sie beeinflusst die Bereitstellung neuer Arbeitnehmer in einer Zeitspanne von rund zwei Jahrzehnten. Die Zahl der neuen Beitragszahler ist ein wichtiger Parameter für die Finanzierung der meisten Systeme der sozialen Sicherheit.

Schaubild 1. ***Projektion des synthetischen Fertilitätsindex (2005-2030)***



Anm.: Die Daten für Finnland und Frankreich überlagern sich

Die untersuchten Länder, in denen die Fertilitätsindices gegenwärtig am niedrigsten sind (zwischen 1,25 und 1,42 Kinder pro Frau), d.h. Japan, die Schweiz und Italien behalten auch in Zukunft relativ schwache Indices. Diese Länder erwartet ein bei ca. 1,4 liegender Fertilitätsindex im Jahre 2030. Eine zweite Ländergruppe, die Frankreich, Finnland, das Vereinigte Königreich und Schweden umfasst hält eine Fertilitätsrate von 1,8 Kindern pro Frau aufrecht. Québec plaziert sich zwischen diesen beiden Gruppen mit einem Wachstum des Index auf 1,6 bis zum Jahr 2000.

Das Schaubild 1 illustriert diese Feststellungen. Die Vereinigten Staaten befinden sich auf diesem Schaubild im oberen Bereich mit einem Fertilitätsindex von 2,0.
In allen untersuchten Ländern liegt der projizierte synthetische Fertilitätsindex unter dem für die Erneuerung der Bevölkerung nötigen Schwellenwert von 2,1 Kindern pro Frau. Im Jahre 2030 wird sich dieser Index zwischen 1,4 und 2,0 bewegen. Aufgrund eines fehlenden positiven Migrationssaldos wird die Bevölkerung in mehreren Ländern im Laufe der kommenden hundert Jahre schrumpfen. Die Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter wird noch

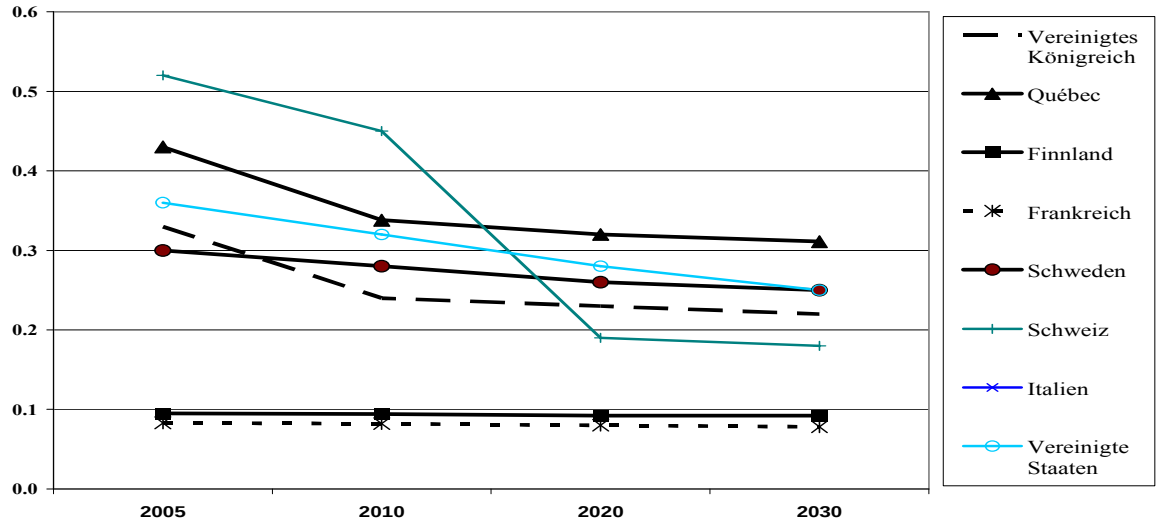
kurzfristiger zurückgehen, während die Zahl der Rentner über jener der neuen Arbeitnehmer liegen wird.

1.2. Migrationssaldo

Der positive Netto-Migrationssaldo führt aufgrund des Alters der Migranten bei ihrer Ankunft im allgemeinen zu einer fast sofortigen Zunahme neuer Arbeitnehmer auf dem Arbeitsmarkt. Die tatsächlichen Auswirkungen auf die Finanzierung eines Systems hängen natürlich von der Höhe der Migration, aber auch von der Alterverteilung der Migranten ab. Umfang der Einwanderung und Zusammensetzung der Migranten wiederum hängen von der staatlichen Einwanderungspolitik ab.

Der als%anteil an der Bevölkerung ausgedrückte Migrationssaldo unterscheidet sich deutlich von Land zu Land[2]. In den meisten Ländern ist der Migrationssaldo relativ schwach. Die projizierten Migrationsvolumen können das erwartete niedrige Fertilitätsniveau nicht ausgleichen.

Schaubild 2. ***Projektion des Anteils des Migrationssaldos an der Bevölkerungsentwicklung (2005-2030, in %)***



So repräsentiert die Nettomigration in Frankreich gegenwärtig 0,08% der Bevölkerung im Vergleich zu 0,52% in der Schweiz. Mit Ausnahme der Schweiz sehen die meisten Länder nur sehr geringe Schwankungen des Migrationssaldos als%anteil an der Bevölkerung voraus. In der Schweiz wird ein Rückgang der Migration auf ein Niveau von 0,18% der Bevölkerung im Jahre 2030 erwartet. Italien hingegen sieht einen leichten Anstieg der Einwanderung vor.

[2] Eine Projektion des Migrationssaldos für Japan ist nicht verfügbar.

1.3. Lebenserwartung

Die Lebenserwartung ist ein wichtiger demografischer Faktor bezüglich der Finanzierung eines staatlichen Rentensystems. Je höher diese ist, desto bedeutender dürften die Kosten für Leistungen ausfallen, da das System über einen längeren Zeitraum Altersrenten zahlen muss. Die zukünftige Entwicklung der Lebenserwartung hängt allerdings von mehreren Faktoren ab. Langzeit-Projektionen sind daher schwierig durchzuführen.

Tabelle 1. ***Projektion der Lebenserwartung bei der Geburt (2000-2030)***

	2000	2010	2020	2030
Männer				
Japan	77,7	78,6	79,4	80,1
Vereinigtes Königreich	75,5	78,2	80,1	81,3
Québec	76,3	79,4	80,6	81,5
Finnland	74,1	76,9	78,8	80,2
Frankreich	75,4	77,9	80,1	82,1
Schweden	77,3	79,2	80,8	82,0
Schweiz	77,2	79,8	81,9	83,3
Italien	76,4	77,9	79,6	81,4
Vereinigte Staaten	74,0	75,5	76,6	77,6
Frauen				
Japan	84,6	85,9	87,1	87,9
Vereinigtes Königreich	80,2	82,1	83,8	84,9
Québec	81,9	83,8	84,7	85,3
Finnland	81,0	83,1	84,2	85,4
Frankreich	82,9	84,9	86,6	88,2
Schweden	82,0	83,3	84,3	85,1
Schweiz	82,8	85,0	86,7	87,8
Italien	82,7	84,4	86,2	88,1
Vereinigte Staaten	79,4	79,9	80,7	81,6

Wie die Tabelle 1 zeigt, steigt die Lebenserwartung bei der Geburt bis zum Jahr 2030 überall. Frankreich erwartet den größten Anstieg der Lebenserwartung. Französische Fachleute schätzen, dass sich die Lebenserwartung zwischen 2000 und 2030 um 6,7 Jahre bei den Männern und um 5,3 Jahre bei den Frauen erhöht. Im Jahre 2030 würde Frankreich den ersten Rang bezüglich der Lebenserwartung der Frau einnehmen und damit selbst Japan überholen.

Die Länderunterschiede fallen bei der Lebenserwartung im Jahre 2030 geringer bei den Männern aus als bei den Frauen. Im gleichen Jahr läge sie bei den Männern in den Vereinigten Staaten bei 77,6 Jahren und bei 83,3 Jahren in der Schweiz, d.h. wir haben eine Differenz von 5,7 Jahren. Bei den Frauen erreicht dieser Unterschied 6,6 Jahre im Jahre 2030, wobei deren Lebenserwartung bei 81,6 Jahren in den Vereinigten Staaten und bei 88,2 Jahren in Frankreich liegt.

Die Entwicklung der Lebenserwartung von Frauen im Vergleich zu den Männern wird von Land zu Land unterschiedlich gesehen. Die meisten Länder erwarten eine Annäherung der

Lebenserwartung von Männern und Frauen bis zum Jahr 2030. Japan erwartet hingegen eine Vergrößerung des Unterschieds um ein Jahr, Italien eine Zunahme um 0,4 Jahre.

Tabelle 2. ***Projektion der Lebenserwartung mit 65 Jahren (2000-2030)***

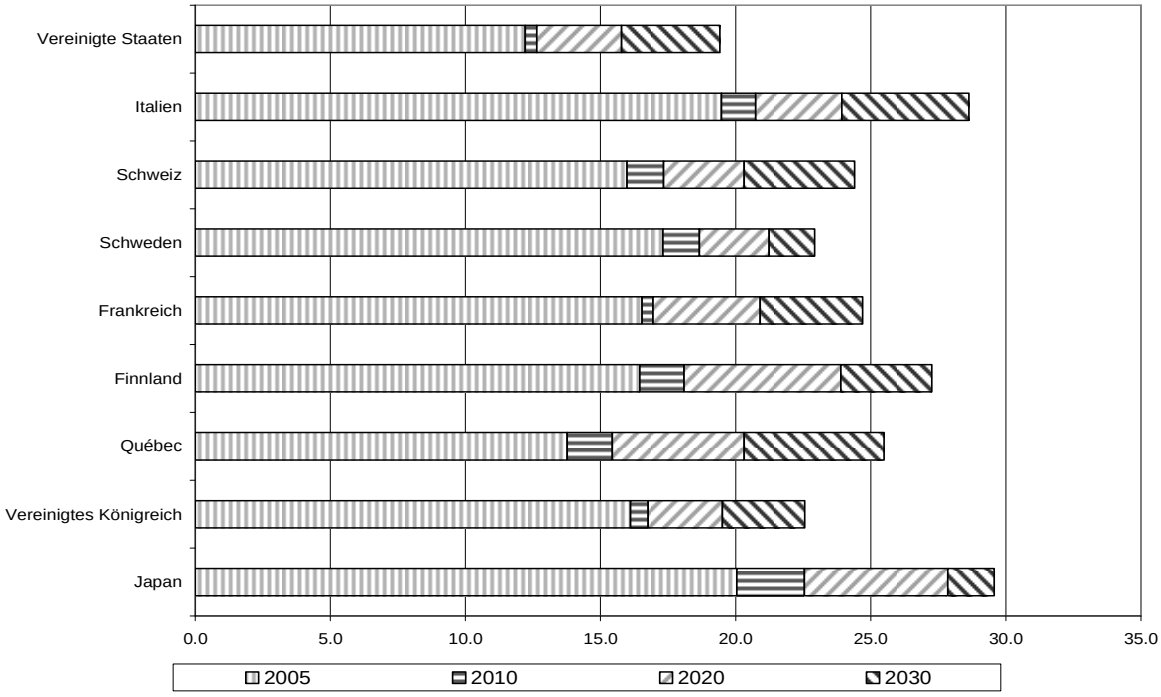
	2000	2010	2020	2030
Männer				
Japan	17,5	18,1	18,7	19,1
Vereinigtes Königreich	15,7	18,0	19,6	20,5
Québec	16,3	18,4	19,1	19,7
Finnland	15,5	17,2	18,5	19,4
Frankreich	16,7	18,0	19,3	20,5
Schweden	16,6	17,9	18,9	19,7
Schweiz	17,1	18,6	19,8	20,9
Italien	16,6	17,6	18,7	20,0
Vereinigte Staaten	15,9	16,6	17,3	17,9
Frauen				
Japan	22,4	23,4	24,4	25,1
Vereinigtes Königreich	18,9	20,4	21,9	22,9
Québec	20,4	21,7	22,4	22,9
Finnland	19,4	21,0	22,1	22,9
Frankreich	21,3	22,7	23,9	25,1
Schweden	20,0	20,9	21,6	22,2
Schweiz	20,9	22,2	23,3	24,1
Italien	20,7	22,0	23,5	25,1
Vereinigte Staaten	19,0	19,1	19,7	20,2

Die Lebenserwartung mit 65 Jahren bietet einen repräsentativeren Indikator für die Dauer der Rentenzahlung durch das Rentensystem. Sie erhöht sich rasch in allen untersuchten Ländern. Bei den Männern nimmt sie zwischen 2000 und 2030 im Schnitt um 3,3 Jahre zu. Bei den Frauen sind es im Schnitt 3,1 Jahre, wobei die Lebenserwartung mit 65 im Jahre 2030 in drei untersuchten Ländern bei über 25 Jahren liegt. Die Vereinigten Staaten weisen für beide Geschlechter die niedrigsten Zahlen aus.

1.4. Bevölkerungsverteilung nach Alter

Die verschiedenen, zuvor untersuchten demografischen Hypothesen erlauben den Umfang des Phänomens der Alterung von Land zu Land zu vergleichen. Der Anteil der Personen im Alter von 65 Jahren und darüber wird in der Tat überall steigen, allerdings nicht im gleichen Rhythmus. Schaubild 3 zeigt den Anteil der Personen im Alter von 65 und darüber an der Gesamtbevölkerung im Zeitraum 2005-2030.

Schaubild 3. ***Entwicklung des Anteils der Personen im Alter von 65 Jahren und darüber an der Gesamtbevölkerung (in%)***



Das Schaubild 3 weist die Alterung als allgemeines Phänomen aus, das sich bis 2030 akzentuiert. Die japanische Bevölkerung altert am stärksten und am schnellsten. Die Bevölkerung im Alter von 65 und darüber steigt in Japan von 20,0% im Jahre 2005 auf 29,6% im Jahre 2030. In diesem Jahr wird mindestens ein Viertel der Bevölkerung in Japan, Québec, Finnland und Italien 65 Jahre oder älter sein.

In den Vereinigten Staaten wird sich der Anteil dieser Altersgruppe ebenfalls erhöhen, allerdings wird ihr Anteil 2030 weniger als 20% ausmachen. Ein höherer Fertilitätsindex und Migrationssaldo sowie eine geringere Lebenserwartung ermöglichen es den Vereinigten Staaten den Anteil der älteren Menschen geringer zu halten.

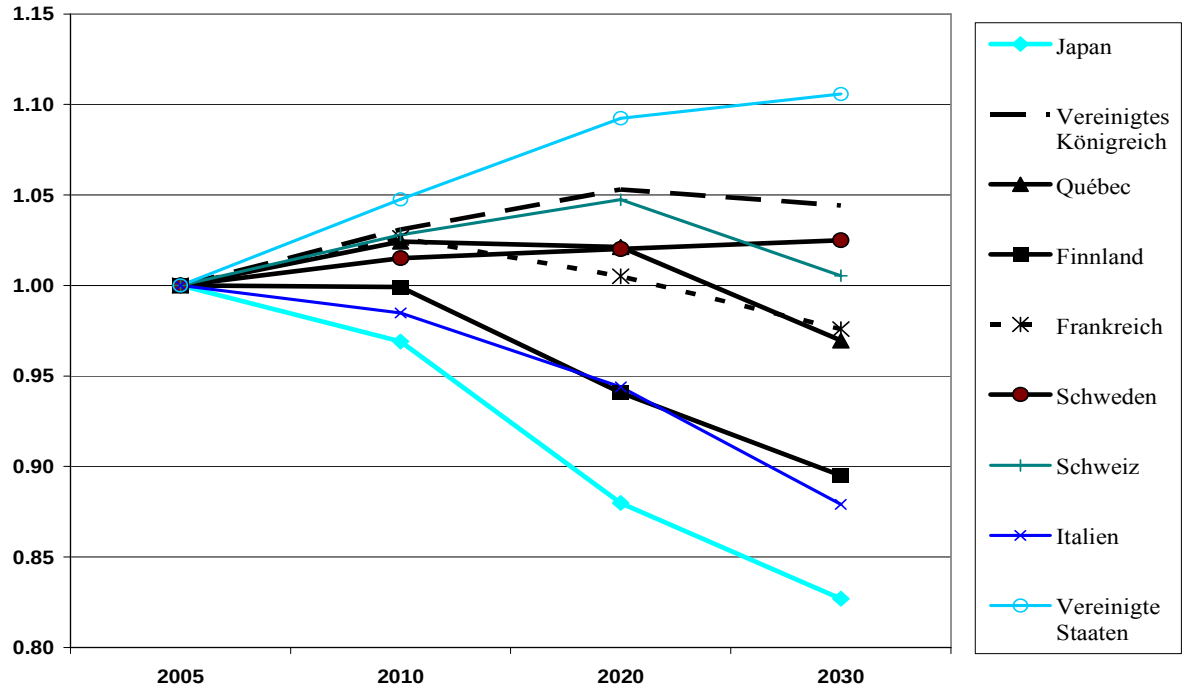
1.5. Die Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter

Der Umfang der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter ist ein entscheidender Faktor für die Finanzierung der staatlichen Rentensysteme. Den Ergebnissen der Erhebung zufolge, erfahren Japan, Italien und Finnland eine erheblich Verringerung ihrer Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter bis 2030 (siehe Schaubild 4). Diese Situation ergibt sich aus einer rascheren und stärkeren Alterung im Vergleich zu der in anderen Ländern vorgesehenen.

Zu beobachten ist auch ein genereller Wandel bezüglich des Rhythmus der Veränderungen in der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter bis 2030; diese Veränderungen fallen abhängig von der demografischen Struktur von Land zu Land unterschiedlich aus. In fünf Ländern

verweisen die Projektionen für die Bevölkerungsgruppe der 20 bis 64jährigen eine Verringerung derselben zwischen 2010 und 2020. In dieser Altersgruppe sind die Ergebnisse für Italien und Finnland ähnlich. Die Vereinigten Staaten und Schweden sind die beiden einzigen Länder, die ein kontinuierliches Wachstum in dieser Bevölkerungsgruppe vorsehen.

Schaubild 4. ***Entwicklung der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter (20-64 Jahre) im Vergleich zu 2005 (2005 = 1.00)***



2. Projektion der ökonomischen Variabeln

Dieses zweite Kapitel behandelt die zukünftige Entwicklung der verschiedenen Arbeitsmarkt-Indikatoren, Erwerbsquote nach Alter und Geschlecht, Beschäftigung und Arbeitslosenquote. Die Inflationsrate und die Höhe der Lohnsteigerungen sind ebenfalls Bestandteil des Vergleichs.

Es steht außer Zweifel, dass sich die Alterung in den kommenden Jahren nachhaltig auf das Wachstum der Erwerbsbevölkerung auswirken wird. Das Wachstum der Erwerbsbevölkerung in Québec, das sich zwischen 1970 und dem Ende der neunziger Jahre um ein% pro Jahr bewegte, verlangsamt sich weiterhin. Wenn die Erwerbsquoten gleichbleiben, wird die Erwerbsbevölkerung in Québec und mehreren anderen Ländern in den kommenden 25 Jahren stagnieren (und sogar leicht zurückgehen).

Wie wirkt sich diese Stagnation der Arbeitnehmerzahlen auf die Erwerbsquote aus? Hier stellen sich zwei wichtige Fragen:

- In welchem Umfang werden Menschen im Alter von 55 bis 64 Jahren in den kommenden Jahren erwerbstätig sein[3]? In bestimmten Ländern lässt sich seit relativ kurzer Zeit eine Umkehr des Trends feststellen, dem zufolge Menschen dieser Altersgruppe vorzeitig aus dem Arbeitsleben zurückziehen. Und in welchem Umfang wird das Rentenalter angehoben?
- Werden die Frauen bei den Erwerbstätigenzahlen gegenüber den Männern weiter aufholen? Wenn ja, in welchem Umfang?

2.1. Erwerbsquote[4]

2.1.1. Erwerbstätigkeit der Männer im Alter von 55 bis 64 Jahren

Im Laufe der letzten Jahre haben die meisten Industrieländer einen Rückgang der Erwerbsquote der Männer zwischen 55 und 64 Jahren erlebt. Zusammen mit der höheren Lebenserwartung hatte dieser Trend zu einem immer frühzeitigeren Eintritt in den Ruhestand schwerwiegende Folgen für die Finanzierung der Rentensysteme, insbesondere auf Grund der längeren Dauer der Rentenzahlungen. Kurzfristig gesehen, wird das Eintreten der geburtenstarken Jahrgänge in die Altersgruppen mit einer geringeren Erwerbsquote das Angebot an Arbeit reduzieren.

In einigen Ländern (auch in Québec) stellen wir allerdings seit Beginn des neuen Jahrtausends eine gegenteilige Wirkung fest, so dass die Erwerbsquote der älteren Arbeitnehmer nach oben tendiert.

Der bedeutende Unterschied in den Erwerbstätigenzahlen der Männer zwischen der Altersgruppe der 60 bis 64jährigen und jener der 55-59jährigen rechtfertigt eine gesonderte Analyse dieser beiden Gruppen.

Männer zwischen 55 und 59 Jahren

Finnland verzeichnet den bedeutendsten Anstieg der Erwerbsquote im Zeitraum 1999-2005; sie stieg um 8%punkte. Zum Vergleich: Die zweithöchste Zunahme finden wir mit 5,3%punkten in Québec. Dagegen verzeichnete Japan, wo die Erwerbstätigenzahlen in dieser Altersgruppe am höchsten liegen (94% im Jahre 2005) im gleichen Zeitraum einen leichten Rückgang[5]. Bei den Männern zwischen 55 und 59 Jahren wiesen Frankreich und Finnland 2005 die niedrigsten Erwerbsquoten aus (70%).

[3] In den meisten der untersuchten Länder liegt das normale Rentenalter bei 65 Jahren. Deshalb wurde die Erwerbstätigkeit von Personen im Alter von 65 Jahren und darüber nicht analysiert.

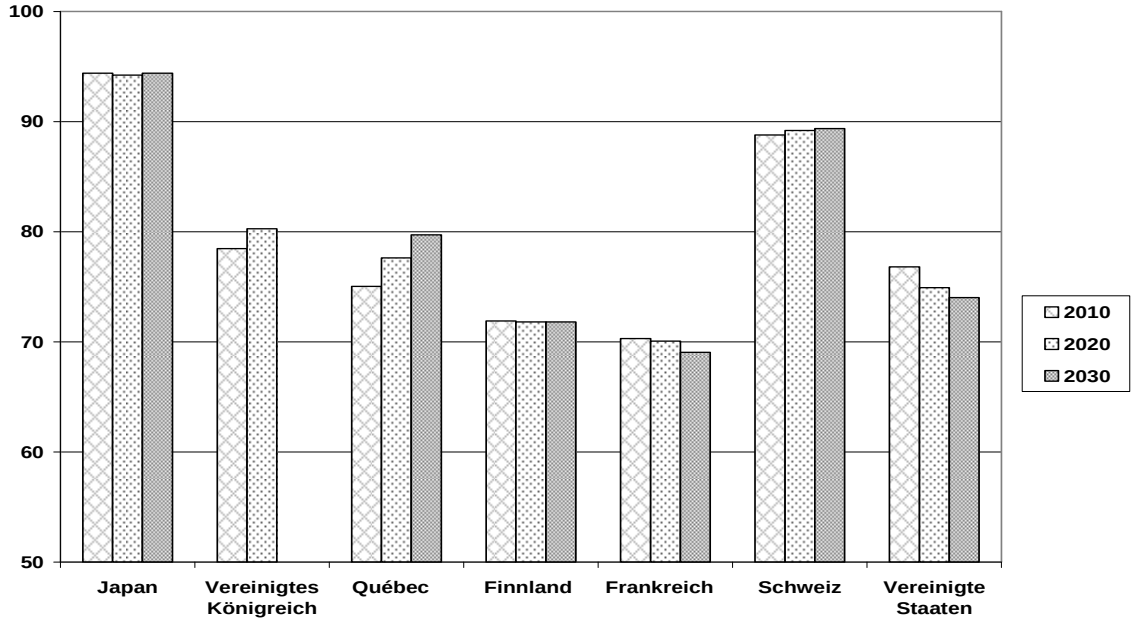
[4] Für Schweden und Italien lagen die für 2030 projizierten Erwerbsquoten nicht vor.

[5] Dieser Erwerbsquoten-Rekord bei den älteren japanischen Männern erklärt sich vor allem aus Maßnahmen, die einen schrittweisen Übergang in den Ruhestand vorsehen, insbesondere die Beschäftigung älterer Arbeitnehmer in Tätigkeiten mit geringerem Arbeitslohn bzw. weniger Arbeitsstunden. Die staatliche Politik fördert dies (siehe dazu die Bibliographie der Studie von Beausoleil und Crespo (1999)).

In Québec ist die Trendumkehr beim vorzeitigen Ruhestand und damit die starke Zunahme der Erwerbstätigenzahlen bei den Männern zwischen 55 und 59 in den kommenden Jahrzehnten am deutlichsten ausgeprägt.

Dagegen sehen alle untersuchten Länder vor, dass die Höhe der Erwerbsquote bei den Männern im Alter von 55 bis 59 Jahren in den kommenden Jahrzehnten gleichbleibt (oder leicht zurückgeht). In den Vereinigten Staaten ist zwischen 2010 und 2030 eine Verringerung der Erwerbsquote bei den Männern im Alter von 55 bis 59 Jahren um 3% zu erwarten. Das Schaubild 5 zeigt die verschiedenen Projektionen bezüglich der Erwerbstätigenzahlen in der Altersgruppe der 55 bis 59jährigen.

Schaubild 5. ***Erwerbsquoten der Männer im Alter von 55 bis 59 Jahren (in %)***

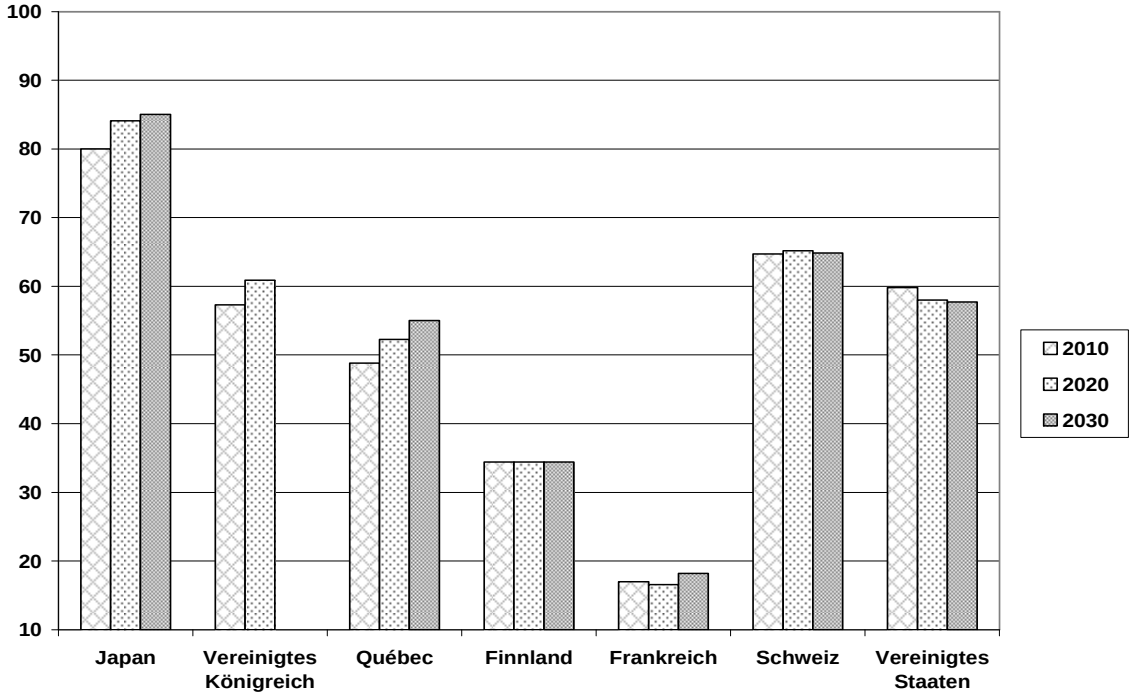


Männer im Alter von 60 bis 64 Jahren

In allen untersuchten Ländern (auch in Québec) gingen die Erwerbsquoten der Männer in dieser Altersgruppe im Zeitraum 1980-1999 zurück. Seit 1999 hat sich diese Tendenz mit Ausnahme von Japan allerdings umgekehrt. Trotz dieses fortgesetzten Rückgangs der Quote in Japan, die immer noch hoch ist, wird ein relativ bedeutsamer Anstieg in den kommenden Jahrzehnten erwartet. Ein solcher Anstieg ist bei den 60 bis 64jährigen Männern auch im Vereinigten Königreich und in Québec vorgesehen. In den anderen Ländern dürfte die Erwerbsquote der Männer bis 2030 relativ stabil bleiben.

Das Schaubild 6 enthält die Projektionen der Erwerbsquote der Männer im Alter von 60 bis 64 Jahren.

Schaubild 6. ***Erwerbsquote der Männer im Alter von 60 bis 64 Jahren (in %)***



2.1.2. Erwerbstätigkeit der Frauen

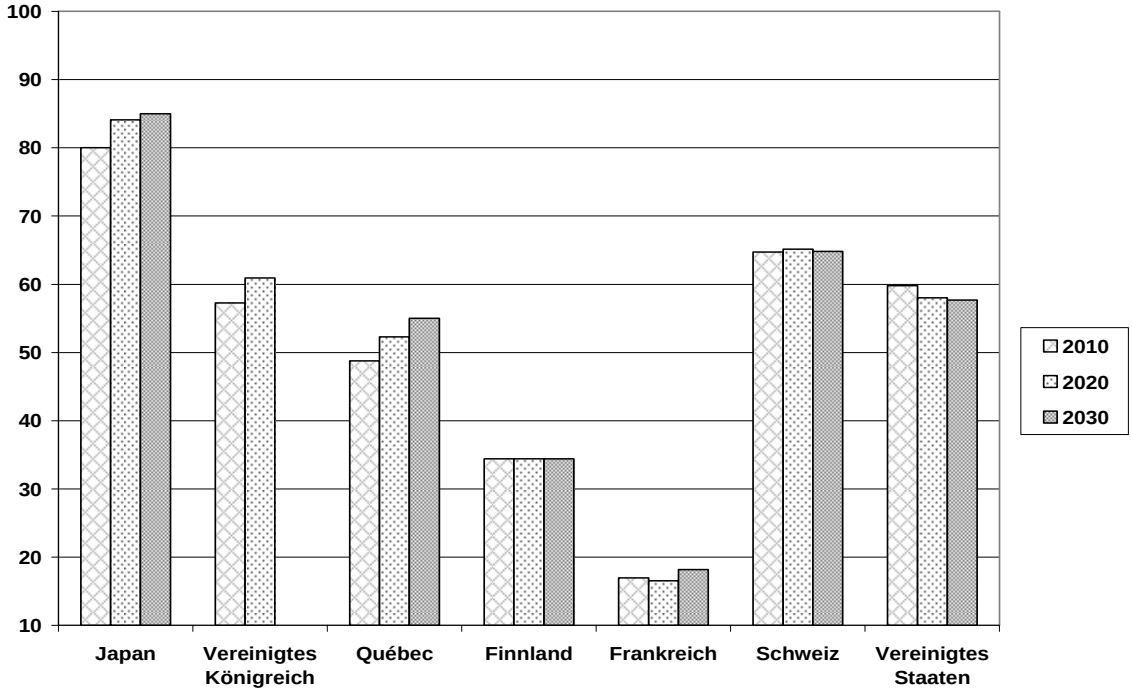
Die Erwerbstätigkeit von Frauen verzeichnete seit Mitte der fünfziger Jahre einen Anstieg, was das Wachstum der Erwerbsbevölkerung erklärt. Dieser Trend dürfte sich in den kommenden Jahren fortsetzen, allerdings in einem allgemein langsameren Rhythmus.

Bei der Analyse der Erwerbsquote der Frauen wurde die Altersgruppe der 25 bis 54jährigen zur Analyse herangezogen[6]. Diese große Altersgruppe umfasst bei beiden Geschlechtern die Mehrheit der Arbeitnehmer. Wir verwenden sie daher in der Analyse der Projektionen zur Erwerbsquote der Frauen sowie der Entwicklung der Quotenunterschiede zwischen Männern und Frauen.

Die höchsten weiblichen Erwerbsquoten finden wir in Québec, Finnland und der Schweiz. Die Vereinigten Staaten und Japan verzeichnen niedrigere Erwerbstätigenzahlen bei den Frauen. Die Analyse der fortschreitenden Erwerbsquote von Frauen im Alter von 25 bis 54 Jahren zeigt, dass überall eine Erhöhung vorgesehen ist, mit Ausnahme von Finnland, wo eine relative Stabilität der Quote erwartet wird (siehe Schaubild 7).

[6] Ein großer Teil der Personen unter 25 Jahren ist noch in Ausbildung, während es bedeutende Unterschiede zwischen Männern und Frauen im Alter von 55 jahren und darüber gibt, was die Erwerbsquote angeht.

Schaubild 7. ***Erwerbsquote der Frauen im Alter zwischen 25 und 54 Jahren (in %)***

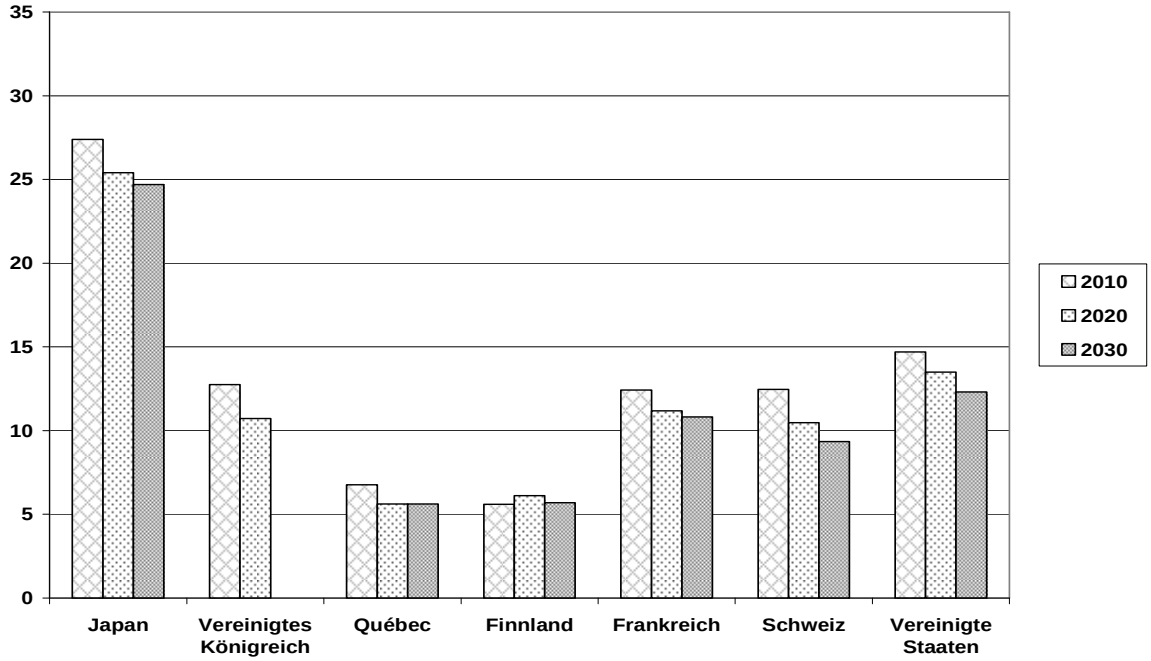


Was die Unterschiede in der Erwerbsquote zwischen den beiden Geschlechtern angeht, sehen alle Länder mit Ausnahme von Finnland eine Verringerung dieses Abstands in den kommenden 30 Jahren vor. In Finnland (wo der Unterschied 2030 am geringsten ist) und in Québec wird er sich in der Größenordnung von 5% bewegen (siehe Schaubild 8).

Die japanische Situation unterscheidet sich erheblich von den anderen untersuchten Ländern, da der Unterschied in der Erwerbsquote zwischen Männern und Frauen dort bei über 25% (mit Ausnahme des Jahres 2030) liegt. Einem deutschen Autor zufolge[7], behält der japanische Mann seine Rolle als alleiniger Bezieher des Familieneinkommens und genießt weiterhin einen bedeutenden Beschäftigungsschutz. In den Vereinigten Staaten und in Europa hat sich diese vormalige Rolle des Mannes als einzige Einkommensquelle der Familie deutlich abgeschwächt.

[7] Siehe Auer (1996).

Schaubild 8. ***Unterschied zwischen der Erwerbsquote von Männern und Frauen (24-54 Jahre, in prozentpunkten)***



2.2. Beschäftigungswachstum

Angesichts der Entwicklung der erwerbsfähigen Bevölkerung und der Erwerbsquoten werden wir in den kommenden 30 Jahren eine Beschäftigungsstagnation erleben. Im Zeitraum 2006-2010 dürfte das durchschnittliche jährliche Wachstum mit 1,1% in den Vereinigten Staaten am stärksten sein. Die Projektion für Japan, wo die Beschäftigung im gleichen Zeitraum um durchschnittlich 0,4% zurückgehen wird, ist es am niedrigsten. Ab 2010 geht das Beschäftigungswachstum mit Ausnahme des Vereinigten Königreichs in allen untersuchten Ländern zurück.

Die Tabelle 3 enthält die Projektionen für das durchschnittliche jährliche Beschäftigungswachstum im Zeitraum 2006-2030. Im Vergleich zu den historischen Daten sind diese Projektionen allgemein niedrig; zum Vergleich: Tabelle 4 berücksichtigt das durchschnittliche jährliche Beschäftigungswachstum der letzten Jahre in diesen Ländern sowie in Québec.

Tabelle 3. ***Projektionen für das durchschnittliche jährliche Beschäftigungswachstum*** [1)]

	2006-2010 %	2011-2020 %	2021-2030 %	2006-2030[(2)] %
Japan	-0,40	-0,50	-0,60	-0,53
Vereinigtes Königreich	-0,10	0,00	-0,20	-0,10
Québec	0,60	0,00	0,00	0,10
Frankreich	0,70	0,20	-0,30	0,07
Finnland	0,19	0,13	-0,01	0,08
Schweden	0,50	0,00	0,00	0,18
Italien	0,60	n/v	n/v	n/v
Vereinigte Staaten	1,07	0,46	0,30	0,49

1) Für die Schweiz sind keine Daten verfügbar.
2) Berechnung der Autoren.

Tabelle 4. ***Umfang des Beschäftigungswachstums für die Personengruppe im Alter von 15 Jahren und darüber (bestimmte Zeiträume)***

	Zeitraum	%
Japan	1973-2005	0,6
Vereinigtes Königreich[1)]	1987-2005	0,7
Québec	1976-2005	1,3
Frankreich	1991-2004	0,8
Finnland	1994-2005	1,4
Schweden	1993-2004	0,6
Schweiz	1991-2005	0,4
Italien	1993-2003	0,7
Vereinigte Staaten[2)]	1994-2005	1,3

Quelle : Internationale Arbeitsorganisation.
1) Personen im Alter von 15 bis 74 Jahren.
2) Personen im Alter von 16 Jahren und darüber.

Das zukünftige Wirtschaftswachstum der meisten Industrieländer dürfte daher weniger von der Beschäftigung als von der Arbeitsproduktivität getragen werden, die sich auf das Realwachstum der Löhne auswirkt. Daten und Projektionen für letzteres enthält der Abschnitt 2.6.

2.3. Arbeitslosigkeit

Angesichts des geringen Wachstums der Erwerbsbevölkerung erwarten die meisten Länder einen Rückgang der Arbeitslosenquote. Finnland, Frankreich, Schweden und Québec projizieren eine erhebliche Verringerung der Arbeitslosenquote bis zum Jahr 2020. Der bedeutendste Rückgang wird in Frankreich erwartet, wo diese Quote von 9,8% im Jahre 2005 auf 4,5% im Jahre 2020 zurückgehen soll[8]. Dieser rasche Fall erklärt sich aus den

[8] Die langfristige Arbeitslosenquote von 4,5% wird in dem vorgesehenen Szenario 2015 erreicht .

Auswirkungen der Rentenreform von 2003, die "den Beginn des Rückgangs der Erwerbsbevölkerung, der sich anderenfalls im Jahre 2010 eingestellt hätte, um fünf Jahre aufhalten soll"[9].

Im Vereinigten Königreich verbliebe die Arbeitslosigkeitsquote im gesamten Zeitraum bei rund 5%. In den Vereinigten Staaten stiege sie leicht, um sich ab 2020 auf einem Niveau von 5,4% zu stabilisieren. Die Tabelle 5 enthält die 2005 beobachtete Arbeitslosenquote sowie deren Projektionen für 2010, 2020 und 2030 in den verschiedenen untersuchten Ländern sowie in Québec.

Tabelle 5. ***Arbeitslosenquote im Jahre 2005 und Projektionen für die Jahre 2010, 2020 und 2030*** [1)]

	2005 %	2010 %	2020 %	2030 %
Vereinigtes Königreich	5,1	5,1	4,9	4,9
Québec	8,3	7,5	6,0	6,0
Frankreich	9,8	7,0	4,5	4,5
Finnland	8,4	7,0	6,0	6,0
Schweden	5,9	4,6	4,7	4,7
Italien	7,7	7,5	n/d	n/d
Vereinigte Staaten	5,1	5,1	5,5	5,5

[1)] Die Schweiz und Japan projizieren keine Arbeitslosenquoten. Japan berechnet stattdessen das Verhältnis von Sozialversicherten und Erwerbsbevölkerung nach Alter und Geschlecht.

2.4. Zahl der Beitragszahler im staatlichen Rentensystem

Es ist interessant, die Entwicklung der Zahl der Beitragszahler in den verschiedenen Rentensystemen im Rahmen der Alterung der Bevölkerung zu verfolgen. In Ländern, die nur eine geringe Veränderung der Erwerbsquote vorsehen, ähnelt die Entwicklung der Zahl der Beitragszahler im allgemeinen jener der Bevölkerungsgruppe der 20 bis 64jährigen.

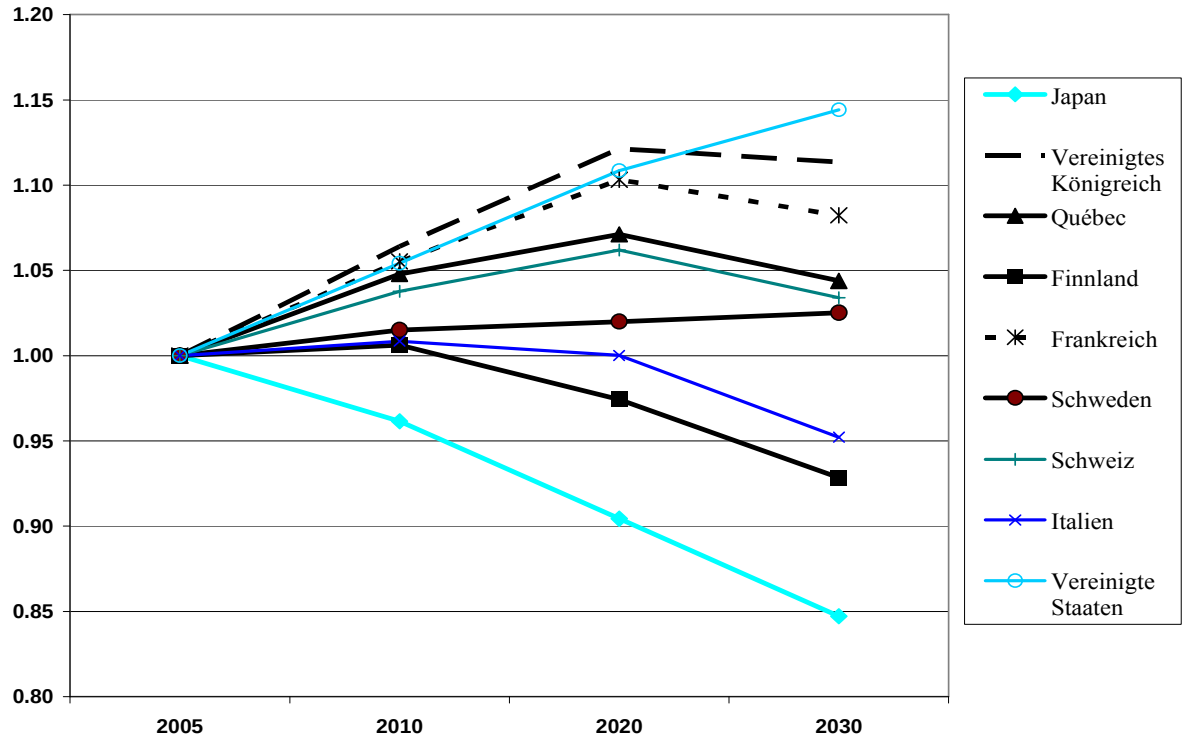
In den Vereinigten Staaten und Schweden wächst die Zahl der Beitragszahler bis zum Jahr 2030. In den anderen Ländern setzt sich das Wachstum nicht im gesamten Zeitraum fort. In Italien und Finnland erhöht sich die Zahl der Beitragszahler im Zeitraum 2005-2010 und geht dann in den 20 folgenden Jahren zurück. Im Vereinigten Königreich, in Frankreich, Québec und der Schweiz dürften sich die geburtenstarken Jahrgänge erst später auf die Gesamtzahl der Beitragszahler auswirken, während das Wachstum sich bis zum Jahr 2020 fortsetzt und anschließend zurückgeht. In Japan setzt sich das Wachstum in den kommenden drei Jahrzehnten fort.

Der Rückgang der Zahl der Beitragszahler bringt in der Regel eine Erhöhung des Beitragssatzes im Umlageverfahren mit sich[10]. Allein Italien, Finnland und Japan haben im

[9] Dazu: Conseil d'orientation des retraites (2006).

Jahre 2030 weniger Beitragszahler als 2005. In Québec resultiert ein guter Teil der von den neuen Beitragszahlern eingebrachten Beitragsleistung aus dem Einfrieren der Höhe des Arbeitseinkommens, auf Grund dessen die Arbeitnehmer im staatlichen System versichert sind[11].

Schaubild 9. ***Entwicklung der Zahl der Beitragszahler im Vergleich zu 2005 (2005 = 1.00)***



2.5. Inflation

Im Zeitraum 2000-2005 lagen die mittleren Inflationswerte nur in den Vereinigten Staaten über 2,5%. Im allgemeinen scheint die Inflation jetzt gebremst worden zu sein, selbst in Japan, das zwischen 1999 und 2005 ein Deflationsproblem hatte. Man kann dieses Phänomen mit der Tatsache erklären, dass die meisten Zentralbanken seit einigen Jahren eine Geldpolitik verfolgen, die ein explizites Inflationsziel enthält. So richtet sich die Politik der Europäischen Zentralbank (die für die Euro-Zone zuständig ist und der die untersuchten Länder Finnland, Frankreich und Italien angehören) vor allem darauf, die Inflation in der Euro-Zone unter 2% zu halten. Die Zentralbanken von England, Kanada[12] (im Falle von Québec) und Schweden verhalten sich genauso. Die Schweizer Zentralbank definiert Preisstabilität ebenfalls als "einen

[10] Diese Quote berechnet sich aus einer Division der in einem Jahr herausgegangenen Mittel durch die der Beitragspflicht unterliegende Lohnsumme im gleichen Jahr.

[11] Diese Höhe des Arbeitseinkommens wird gemeinhin als "allgemeine Steuerbefreiung" bezeichnet.

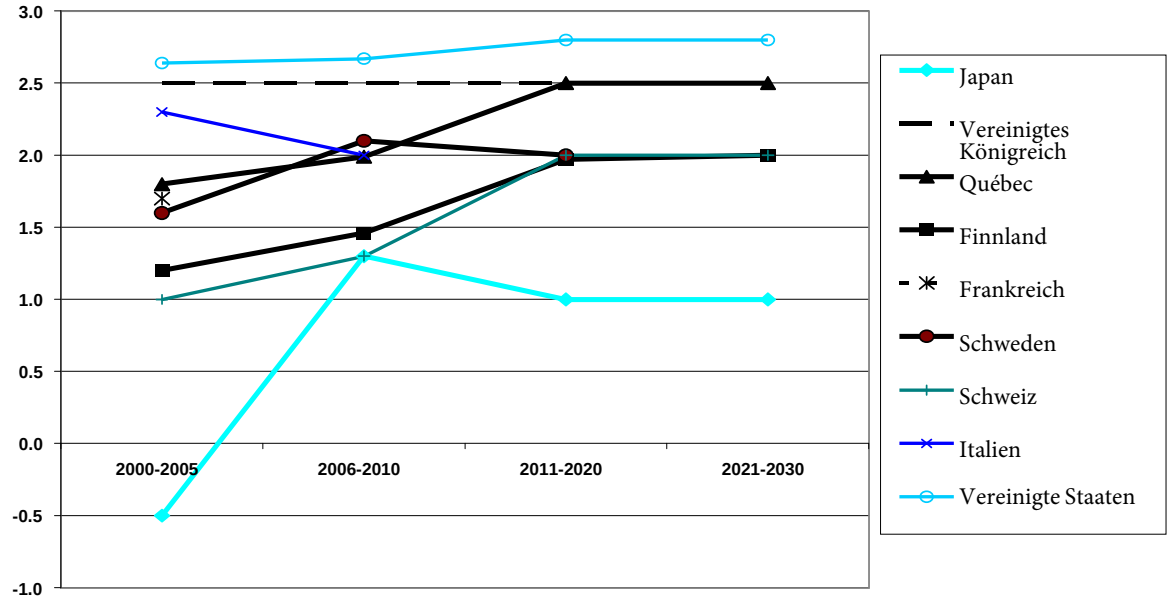
[12] Am 23. November 2006 hat die Bank von Kanada gemeinsam mit dem Finanzministerium des Landes den Grenzwert für die Inflationsbekämpfung, der bis Ende 2011 gültig ist, wieder mit 2% angesetzt. Die gemeinsame Erklärung der beiden Institutionen wurde auf der Webseite der Bank von Kanada publiziert:
(http://www.banqueducanada.ca/fr/presse/2006/pr06-18f.html).

jährlichen Anstieg des Schweizer Verbraucherpreisindex von weniger als 2%"[13]. Dagegen hat die Inflationsgrenze in den Vereinigten Staaten eher impliziten Charakter. So besteht das Ziel der amerikanischen Bundesbank darin, die Inflation so niedrig wie möglich zu halten, um die Preisstabilität zu gewährleisten[14].

Was die Bank von Japan angeht, so hat sie Ende März 2006 die Abkehr von der fünf Jahre betriebenen Politik der "quantitativen Lockerung" beschlossen. Die Preisstabilität ist das Ziel des neuen geldpolitischen Analyserahmens. Konkret versucht die Bank den Gesamtanstieg des Verbraucherpreisindex zwischen 0 und 2% zu halten[15].

Die langfristig projizierten Inflationsraten stabilisieren sich im Zeitverlauf rasch und bewegen sich zwischen 1,5 und 3,0%. Das Vereinigte Königreich erwartet stabile Inflationsraten ab 2005-2010, während andere Länder in unserer Erhebung (darunter auch Québec) diese Stabilisierung erst im Laufe des kommenden Jahrzehnts projizieren. Schaubild 10 enthält die mittleren Inflationsraten, die zwischen 2000 und 2005 beobachtet wurden sowie die bis zum Jahr 2030 projizierten Mittelwerte.

Schaubild 10. ***Mittlere Inflationsraten im Zeitraum 2000-2005 und Projektionen für 2006-2030***



Für Frankreich haben wir keine Zahlen für den Zeitraum 2000-2005.

[13] Die geldpolitische Strategie der Schweizer Nationalbank wird auf ihrer Webseite dargestellt (http://www.snb.ch/f/geldpolitik/geldpol.html).

[14] Goodfriend (2003) zufolge, könnte man sich allerdings nur schwer Umstände vorstellen, unter denen die Federal Reserve kurz- oder langfristig einen Anstieg des KPI über 1 oder 2% hinaus anstreben würde. Poole (2005) verweist darauf, dass die Frage, ob die Inflationsgrenze explizit in Form eines Spielraums oder eines präzisen Wertes genannt werden sollte oder nicht, Gegenstand einer Diskussion ist.

[15] Finanzministerium von Québec (2006).

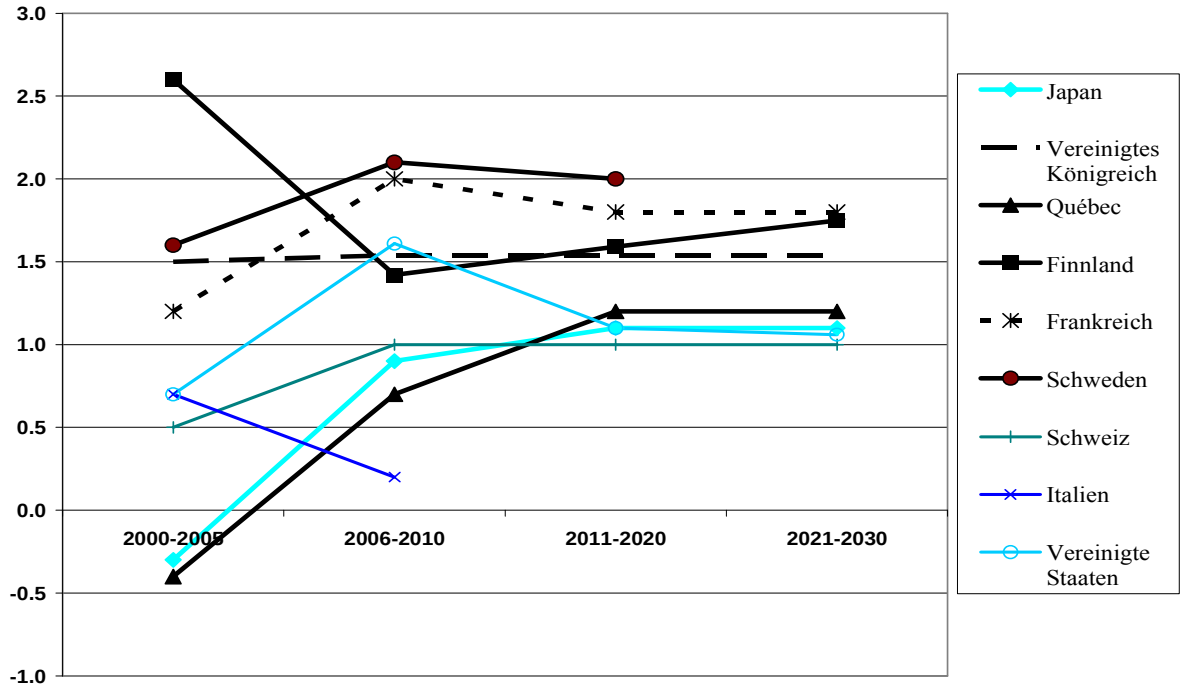
2.6. Reallohnwachstum

Im Zeitraum 2000-2005 bewegte sich das Reallohnwachstum je nach Land zwischen -0,4% und 2,6%. Zwischen 2006 und 2010 dürfte sein Mittelwert zwischen 0,2% in Italien und 2,1% in Schweden liegen. Langfristig bewegen sich die Werte zwischen 1,0% (Schweiz) und 2,0% (Schweden) zwischen 2011 und 2020.

Die bis 2030 projizierten Wachstumswerte sind allgemein höher als die im Zeitraum 2000-2005 beobachteten. Daraus und aus dem langfristig rückläufigen Beschäftigungswachstum (siehe Abschnitt 2.2) kann man schließen, dass das reale BIP-Wachstum vor allem durch eine erhöhte Arbeitsproduktivität erzielt werden kann, die sich im Realwachstum der Löhne niederschlagen wird. Im Falle der Vereinigten Staaten und Frankreichs stellen wir fest, dass im Zeitraum 2006-2010 sowohl Beschäftigungswachstum als auch Reallohnerhöhungen niedriger ausfallen dürften als in den Folgejahrzehnten. Daraus ergibt sich für das projizierte wirtschaftliche Szenario in diesen Ländern eine deutliche Verlangsamung des Wachstums des realen BIP bis 2030. Was Québec angeht, dürfte dieses Wachstum nach 2010 ebenfalls niedriger ausfallen als zwischen 2006 und 2010. Wir erwarten allerdings, dass die Reallohnerhöhungen nach 2010 auf einem höheren Niveau liegen.

Das Schaubild 11 enthält die Mittelwerte für das Reallohnwachstum im Zeitraum 2000-2005 und die entsprechenden Projektionen bis 2030.

Schaubild 11. ***Mittelwerte des Reallohnwachstums***



Schlussfolgerung

Die in diesem Beitrag vorgestellten Vergleiche erlaubten es uns zunächst, die zukünftigen demografischen Rahmenbedingungen der untersuchten Länder zu quantifizieren. Diese Rahmenbedingungen konfrontieren die meisten dieser Länder in den kommenden Jahrzehnten mit einer deutlichen Alterung der Bevölkerung. Diese Entwicklung, insbesondere bei den Erwerbsfähigen, dürfte nachhaltige Auswirkungen auf die Erwerbsquote haben. Die meisten Länder erfahren bis 2030 eine Stagnation, wenn nicht eine leichte Verringerung der Erwerbsbevölkerung.

Was die unterschiedlichen Erwerbsquoten von Männern und Frauen angelangt, gehen die meisten Ländern davon aus, dass der Aufholprozess in den kommenden Jahrzehnten nicht abgeschlossen sein wird, der Unterschied sich aber weiter verringern dürfte. In den meisten der untersuchten Länder wird die Arbeitslosigkeit meist deutlich zurückgehen und das Beschäftigungswachstum wird schwach oder negativ ausfallen.

Fast alle in den verschiedenen Organisationen der sozialen Sicherheit angesprochenen Versicherungsmathematiker erwarten somit einen Arbeitsmarkt, der sich deutlich von dem der neunziger Jahre unterscheidet. Das Wirtschaftswachstum in den kommenden Jahrzehnten hängt im Wesentlichen von der Arbeitsproduktivität und weniger vom Beschäftigungswachstum ab, wie dies bereits am Ende des 20. Jahrhunderts der Fall war. Diese Produktivitätssteigerung dürfte ein Reallohnwachstum nachsichziehen, das stärker als in der Vergangenheit ausfällt. Schließlich wird die Inflation den Projektionen zufolge langfristig niedrig bleiben, auch wenn ihr Niveau höher als das seit dem Jahr 2000 beobachtete liegen dürfte.

Bibliographie

Auer, P. 1996. "Taux d'activité et taux d'emploi en Europe: convergence ou divergence?", in *Observateur européen de l'emploi*, Winter.

Beausoleil, J.; Crespo. S. 1999. *La sortie anticipée d'activité des travailleurs de 45 à 64 ans: fiches techniques*, Montréal, Université du Québec, Institut national de la recherche scientifique.

Conseil d'orientation des retraites. 2006. "Les hypothèses économiques", in *Retraites: perspectives 2020 et 2050* (rapport No. 3). http://www.cor-retraites.fr/article289.html.

Goodfriend, M. 2003. *Inflation targeting in the United States?.* Federal Reserve Bank of Richmond.

Ministère des Finances du Québec. 2006. *Suivi de la conjoncture économique: Japon – conduite de la politique monétaire*, Direction de l'analyse et de la prévision économique.

Poole, W. 2006. "The Fed's Monetary Policy Rule", in *Review*, The Federal Reserve Bank of St-Louis.